

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des Königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 17

Donnerstag, den 10. Februar 1916

38. Jahrgang

Bismark im Reichstag

am 6. Februar 1888.

Wir liegen mitten in Europa. Wir haben mindestens drei Angriffsfronten. Frankreich hat nur seine östliche Grenze, Russland nur seine westliche Grenze, auf der es angegriffen werden kann. Wir sind außerdem der Gefahr der Koalition nach der ganzen Entwicklung der Weltgeschichte nach unserer geographischen Lage und nach dem vielleicht minderen Zusammenhang, den die deutsche Nation bisher in sich gehabt hat im Vergleich mit anderen mehr ausgeheft als irgend ein anderes Volk. Gott hat uns in eine Situation gesetzt, in welcher wir durch unsere Nachbarn daran verhindert werden, irgendwie in Trägheit oder Verjüngung zu geraten.

Amtliche Nachrichten.

Vom Kreise kann ich die nachbezeichneten Futtermittel zu den beigefügten Preisen ohne Sach frei Limburg beziehen:

Cocoskuchen	per Ztr.	25.—	Mk.
Erdnusskuchen	„	25.—	„
Erdnussklee	„	7.—	„
Gerstenfuttersäcke	„	22.—	„
Leinkuchen	„	25.—	„
Olivenkuchen	„	17.—	„
Palmenkuchen	„	19.—	„
Rapskuchen	„	24.—	„
Sesamkuchen	„	24.—	„
Futterzucker	„	16.—	„

Bestellungen nehme ich alsbald entgegen.

Camberg, den 8. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Kleinsäcke die bis Donnerstag, Nachm. 6 Uhr nicht eingehen, können nicht mehr rückvergütet werden.

Camberg, den 9. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Zwecks des alsbaldigen Versands und namentlich auch zur Bestellung des noch nötigen Sachmaterials ersuche ich mir umgehend die hier noch abgabepflichtigen Haserbestände zu melden.

Camberg, den 9. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Die Waldwege durch die Distrikte Schieferlen und Börschen sind ab 16. d. Mts., wegen Wegebauarbeiten bis auf Weiteres gesperrt.

Camberg, den 9. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Die Dritte Rate Wehrsteuer ist wegen Schlussabrechnung längstens bis zum 15. ds. Mts. zu zahlen.

Camberg, den 9. Februar 1916.

Stadtkasse: Wenz.

Amtliche Tagesberichte.

WB. Großes Hauptquartier, 8. Febr.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Somme herrschte lebhafteste Kampfaktivität. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar war ein kleines Grabenstück unserer neuen Stellung verloren gegangen. Ein gestern Mittag durch starkes Feuer vorbereiteter französischer Angriff wurde abgewiesen; am Abend brachte uns ein Gegenangriff wieder in den vollen Besitz unserer Stellung. Ein deutsches Flugzeug geschwader griff die Bahnstation von Poperinghe und Dismuden an. Es kehrte nach mehrfachen Kämpfen mit dem zur Abwehr aufgestellten Gegner ohne Verluste zurück.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.
Keine Ereignisse von Bedeutung.
Oberste Seeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 9. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Vimy stürmten unsere Truppen die erste französische Linie in 800 Meter Ausdehnung, machten über 100 Gefangene und erbeuteten 5 Maschinengewehre. Südlich der Somme sind die Franzosen abends wieder in ein kleines deutsches Grabenstück eingedrungen. Im Priesterwalde wurde von unserer Infanterie ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Es stürzte brennend ab. Beide Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Kleinere russische Angriffe in der Gegend von Illuzt (nordwestlich von Dünaburg) sowie gegen die am 6. Febr. von uns genommene Feldwachstellung an der Bahn Baranowitsch-Pschowitsch wurden abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.
Oberste Seeresleitung.

König

Ferdinand bei Kaiser Wilhelm

(Zens. Bln.) Wie bereits bekannt, ist König Ferdinand von Bulgarien in Begleitung des Ministerpräsidenten Radoslawow und des Generalissimus Schedow im deutschen Hauptquartier zum Besuche des Kaisers eingetroffen. Wie wir hinzufügen können, haben sich zur Teilnahme an den dort beabsichtigten militärischen und politischen Besprechungen auch Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und Staatssekretär des Auswärtigen von Jagow eingefunden. In der Begleitung des Königs befindet sich auch Hofmarschall General Sawow. Der bulgarische Militärbevollmächtigte im deutschen Hauptquartier, Ganschew, ist dem König entgegengefahren.

Die russischen, französischen und italienischen Verluste.

(P.-Tel., Zens. Bln.) Köln, 7. Februar. Amerikanische Sanitätsreisende, die aus Russland in Bergen eingetroffen sind, erzählen laut „Köln. Ztg.“, Petersburg gleiche einem einzigen Riesenlazarett. Die Häuser seien von Verwundeten überfüllt. Die Militärbehörden erklärten, daß die russischen Verluste im Kriege 3 Millionen an Toten, Verwundeten und Vermissten betragen.

(Telegr.) Nach einer Pariser Meldung von glaubwürdiger Seite betragen die Verluste der Franzosen bis jetzt an Toten 800 000 Mann.

Zürich, 8. Februar. Nach der „Neuen Züricher Zeitung“ werden in Italien die bisherigen Verluste nach achtmonatiger Kriegsführung auf rund 750 000 Mann geschätzt, worunter 250 000 Tote sind. Das Bekanntwerden dieser Ziffern hat auf die Bevölkerung niederdrückend gewirkt.

Die deutsche Kriegsbeute in 18 Monaten.

Berlin, 8. Februar. Wie von zuständiger Stelle gemeldet wird, beträgt die deutsche Kriegsbeute in den 18 Kriegsmontaten 1 429 971 Kriegsgefangene, 9700 Geschütze, 7700 Munitions- und Sanitätsfahrzeuge, 1300 000 Gewehre und 30 000 Maschinengewehre.

Lozales und Vermischtes.

Camberg, 10. Februar. Dem warmen Frühlingswetter ist über Nacht der Winter wieder gefolgt und hat den ganzen Taunus abermals in Schnee gehüllt.

Camberg, 10. Februar. Gestern wurde im Camberger Hinterwald, nahe dem Eichelbacher Hof ein kapitaler 10-Ender Hirsch von der Wiesbadener Jagdgesellschaft erlegt.

Camberg, 10. Februar. Befreiter Heinrich Müller zur Zeit im Osten, wurde anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers zum Unteroffizier befördert.

Zur Heimholung Gefallener. So verständlich es ist, daß die Familien ihre gefallenen Angehörigen daheim haben möchten, um ihre Gräber besuchen und pflegen zu können: es muß doch immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die toten Helden die beste Ruhe statt dort haben, wo sie fürs Vaterland fielen. Und wissen die Angehörigen denn, ob die Gräber auch nach ihrem Tode noch Pflege finden? Wie anders ein Heldengrab auf dem Schlachtfeld! Nach langer, langer Zeit soll es noch zeugen von dem gewaltigen Ringen, von dem todesmutigen Einsetzen der Persönlichkeit derer die gegen eine Übermacht von Feinden das Vaterland vor der Vernichtung, vor Plünderung und Brandstiftung bewahrten. Treue Kameradenhände haben ihre Hügel bereits geschnitten, soweit es möglich war und das Kriegsministerium wird weitestgehende Fürsorge übernehmen. Der Grund und Boden wird gesichert, der Bund deutscher Baumschulenbesitzer, die Gesellschaft für Gartenkunst und namhafte Künstler bereiten die Kriegergrabstätten um die Grundlagen für Denkmalpläne usw. zu gewinnen. Kein Grab soll unbeachtet bleiben, das Vaterland will seine Söhne gebührend ehren, darum störe man die Ruhe der stillen Schläfer nicht. Man denke an unsere Seeleute deren Ruhestätten niemand schmücken kann. Auch sollte man bedenken, ob die erheblichen Kosten nicht besser für die hinterlassenen Kinder oder Geschwister verwendet werden könnten. Wer trotz allem darauf besteht, muß die Erlaubnis zur Heimholung beim Generalkommando nachsuchen, die nur erteilt werden kann wenn es sich um ein Einzelgrab handelt und die Lageangabe genau ist. Es muß angegeben werden, welcher Verwandte oder Freund bei Erkennung der Leiche mitwirken soll. Der Besuchsteller muß erklären, daß er sich allen Bedingungen der Behörde unterwirft. Nur Pferdefuhrwerk und Eisenbahnen sind gestattet, Kraftwagen verboten. Nur die militärisch betriebenen Bahnen sind freigegeben. Nach Friedensschluß berechnen die Bahnen nur die halben Gebühren.

Winterweide im Januar. Aus Böckweiler in der Pfalz wird geschrieben: „Die milde Bitterung der letzten Wochen veranlaßte die hiesigen Landwirte, ihr Vieh auf die Weide zu treiben, ein seit Menschengedenken noch nicht vorgekommenes Ereignis.“

Falsche Gerüchte über eine bevorstehende Schweinebeschlagnahme. Nach Mitteilungen aus landwirtschaftlichen Kreisen hat das Gerücht über eine bevorstehende Beschlagnahme der Schweinebestände weitgehende Beunruhigung auf dem Lande hervorgerufen. Derartige Gerüchte sind natürlich völlig aus der Luft gegriffen und werden lediglich in der selbstthätigen Ablicht verbreitet, um die Landwirte zum überstürzten Abstoßen ihrer Schweine zu veranlassen. Der vorzeitige Verkauf halbausgemästeter Tiere schädigt aber nicht nur den einzelnen Viehhalter, sondern er beeinflusst durch den damit verbundenen Ausfall an Fleisch und Fett auch die Volksernährung im allgemeinen sehr ungünstig. Gegen derartige Ausstreunungen muß daher mit allen Mitteln eingeschritten werden. Der Schweinemäster sollte sich dadurch nicht beirren lassen, sondern, soweit es das vorhandene oder erreichbare Futter irgend gestattet, stets darauf bedacht bleiben, sein Vieh bis zur Schlachtreife aufzufüttern. Denn nur durch eine Fleischherzeugung, die unsere vorhandenen Futtermittel in vollem Maße zur Ausnutzung bringt, kann die Fleischversorgung unserer Bevölkerung in befriedigender Weise durchgeführt werden.

Heftrich, 9. Febr. Gestern feierten unser Mitbürger Herr Wilhelm Wicht und Frau Philippine, geb. Kreusel, das Fest der silbernen Hochzeit.

Idstein, 10. Febr. Am Montag Abend entschlief infolge Altersschwäche unser ältester Mitbürger Philipp Bissel der am 9. November 1915 noch seinen 90. Geburtstag bei ziemlich gutem Wohlbefinden erleben konnte.

Idstein, 8. Febr. Die im Hintergebäude des früheren Hilbert'schen Hauses in der Wiesbadenerstraße wohnende Familie des Fabrikarbeiters August Engel wurde von einem schrecklichen Unglück betroffen. Engel befindet sich im Heeresdienst. Nachdem die vier Kinder am Freitag Abend nach 8 Uhr zu Bett waren und Frau Engel sich in Vorderhaus mit dem Strickzeug befand, entwickelte sich im Zimmer vom Ofen aus ein derartiger Rauch, daß, als die Mutter zurückkehrte sie ihre Kinder in sterbendem Zustande antraf. Obwohl die Kleinen gleich in einen anderen Raum gebracht wurden und der Arzt, Dr. Petzsch schnell zur Stelle war, starben der 5-jährige August, die 3-jährige Erna und das 9-Monate alte Karlchen in kurzer Zeit. Das vierte Kind der 2-jährige Wilhelm, mußte leider infolge der Rauchvergiftung seinen Geschwistern im Tode nachfolgen. Heute Nachmittag 3 Uhr wurden die unglücklichen 4 Kinder in einem Grabe gemeinsam zur letzten Ruhe gebracht. — Über die eigentlichen Ursachen dieses fürchterlichen Unglücks konnten wir nichts Besseres erfahren. — Möge das allgemeine Mitleid den schwergeprüften Angehörigen etwas Trost verleihen.

Uffingen, 9. Febr. Der älteste Einwohner unserer Stadt und wohl auch des Kreises, Herr Heinrich Dienstbach 1r, ist heute Nacht im Alter von 97 Jahren gestorben. Der Verschiedene war am 12. März 1819 geboren und erfreute sich bis in sein hohes Alter ungetrübter Gesundheit. Die abnehmenden Kräfte führten den sanften Tod des Hochbetagten herbei.

Bad-Nauheim, 9. Febr. Eine ergreifende Szene spielte sich gestern auf der Landstraße zwischen Friedberg und Bad-Nauheim ab. Ein Verwundeter begegnete einigen anderen Verwundeten, die auf einem Spaziergang von Nauheim kamen. Plötzlich stürzte der alleingehende Soldat auf die Gruppe der Kameraden los und fiel einem derselben um den Hals und küßte ihn unter Thränen. Zwei Brüder die sich gegenseitig längst tot glaubten und von denen der eine bei einer Minenprellung in Frankreich auch als tot gemeldet wurde, hatten sich wieder gefunden. Sie lagen in Lazaretten in Friedberg und Nauheim, ohne eine Ahnung von ihrer gegenseitigen Nähe zu haben. Beide Krieger sind elternlos und stammen aus Thüringen.

Frankfurt a. M., 9. Febr. Ein seit einiger Zeit bei ihrer verheirateten Schwester in Frankfurt zu Besuch sich aufhaltendes Mädchen war zum Einkauf in die Markthalle geschickt worden und wurde dort durch die herandrängenden Frauen derart gedrückt, daß es jetzt seit Wochen nicht unbedenklich danieler liegt. Nach der Erklärung des Arztes ist ihm durch das starke Gedränge ein inneres Blutgefäß geplatzt das unter Umständen einen dauernden Nachteil veranlassen kann.

Frankfurt a. M., 9. Febr. Ein Arbeiter aus Höchst, der wohl etwas angetrunken sein mochte, warf Montag Abend einen der großen Schokoladenautomaten der Firma Hartwig & Vogel im Hauptbahnhof mit Gewalt um und zertrümmerte ihn. Über den Grund befragt, gab er an, 20 Pfg. in den Automaten geworfen zu haben. Da dieser das Verlangte nicht herausgegeben habe, sei er „umgefallen.“

Girkenroth, 9. Februar. Einen tragischen Tod fand der Landsturmann Gastwirt Johann Bläbner von hier im fernen Russland am 30. Januar. Er befand sich auf Bahnwache und wollte einem daherkommenden Zuge ausweichen, indem er in das 2. Gleise hinübertrat. In diesem Augenblick kam von der anderen Seite ein Zug angebraust, dessen herrannahender Wächter wegen des Geräusches, das der erste Zug verursacht hatte, nicht wahrgenommen hatte, und tötete ihn auf der Stelle. Der so jäh und unvermutet aus dem Leben Gerissene hinterläßt eine trauernde Witwe mit 5 kleinen Kindern und 2 alte Eltern. Der Fall ist also doppelt traurig und beklagenswert. Ehre seinem Andenken: auch er ist fürs deutsche Vaterland gestorben!

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm, Ammelung Camberg.

Amerika nach dem Kriege.

Eine der bedeutendsten Begleiterscheinungen des Weltkrieges ist das außerordentliche wirtschaftliche Aufblühen der Ver. Staaten, das die Aufmerksamkeit auf einen Kriegsschauplatz lenkt, der zwar nicht blutig, aber darum nicht minder heftig und großartig ist, auf einen Kriegsschauplatz, auf dem nicht mit Gewehren gekämpft wird, sondern mit Geld, Verkehrswegen, Trübsal, Vörsenmanövern und Geschäftsunternehmungen aller Art. Die Bestrebungen der Ver. Staaten, ihre Macht durch einen Wirtschaftszug auf das durch kleine Republiken zerklüftete, mit außerordentlichem Naturreichtum begabte Zentralamerika auszuweiten, sind nicht neuesten Datums; aber sie gewinnen jetzt durch die wirtschaftliche Kräftigung Nordamerikas an Stärke und Nachdruck.

Es ist ja kein Geheimnis, daß Amerikas Geschäfte in diesem größten aller Kriege als Märchenhafte grenzen. Selbst gewiegte Fachleute vermögen auch nicht annähernd die Millionengewinne zu berechnen, die New Yorker Banken und industriellen Unternehmungen einheimisch haben. Indem die Ver. Staaten auf die Rolle des unparteiischen und uneigennütigen Friedensvermittlers verzichteten, zeigten sie am besten, nach welcher Richtung ihre ehrgeizigen Bestrebungen gehen. Mexiko, Guatemala, Honduras, Costa Rica, alle die reichen und weiten Landstrichen bis zum Panamakanal werden als Aneignungsgebiete betrachtet, nur über die Mittel und Wege zur Ausführung dieses Planes gehen die Meinungen noch auseinander. Geld aber ist die erste Notwendigkeit zur Verwirklichung der weitgehenden Pläne. In dem drohenden Kampf, der nur eine Frage der Zeit ist, und der sich in einem anderen Weltteil abspielen wird, muß der Sieg, so meint man in den Ver. Staaten, der reichsten Macht gesichert sein.

Die Ver. Staaten sehen seit langem einen Krieg mit Japan voraus. In ihren Endzielen begegnen sich beide Mächte, vielfach einander hindernd. Das schnelle Wachstum der Bevölkerung von Japan erfordert eine Ausbreitung. Wenn wir die Gestade des Stillen Ozeans besuchen, erkennt uns die Anzahl der fortwährend zunehmenden japanischen Ansiedlungen. Es ist leicht verständlich, daß die Amerikaner diese unerwünschte Ausbreitung mit eifersüchtigen Augen verfolgen. Doch Japan ist durch die letzten Kriege so sehr finanziell geschwächt, um einen unglücklichen Krieg wagen zu können. Inzwischen trachten die Nordamerikaner danach, ihre Ziele durch geschäftliche Unternehmungen zu erreichen, ehe Japan Geldmittel genug an sich ziehen kann, um einen Waffengang zu wagen.

Die Ver. Staaten haben in den letzten Jahren auf ganz Mittelamerika Beschlag gelegt. Es gibt keine Unternehmung von Bedeutung, die nicht in amerikanischen Händen wäre. Eisenbahnen, Grubenbetriebe, Hüttenwerke oder Fabriken gehören größtenteils Nordamerikanern. Hierher gehört auch der Bau des Panamakanals, der die Amerikaner mehr als 400 Millionen Dollar kostete. Kolonisten aus dem Norden, Unternehmer jeder Gattung bemächtigen sich der fruchtbaren Länderstriche. Man kauft Territorien, man errichtet Fabriken, man erschließt Bergwerke. Ein selbst nur kurzer Aufenthalt an den Gestaden des Golfes von Mexiko oder am Karibischen Meer offenbart uns ganz überraschende Tatsachen. Man hört nur die englische Sprache. Auf allen Stapelplätzen ist der Handel in den Händen der Nordamerikaner. Die Bergwerke von unschätzbarem Werte, wie die zinnreichen Länderstriche Nordens angekauft worden.

Als das interessanteste Beispiel für die Art dieser Ausdehnungspolitik mag die „Vereinigte Fruchtgesellschaft“ angesehen werden. Sie ist eine Einrichtung geworden, die ebenso großartig genannt werden kann, als ehemals die berühmten Gesellschaften des „Indes orientales“ oder der „Bay de Hudson“, welche die größten überseeischen Besitzungen für England erworben haben, nämlich das Indische Reich und die Herrschaft über Kanada. Eine ganz ähnliche Rolle spielt die Fruchtgesellschaft in Mittel-

amerika. Vom Süden der Republik von Costa Rica bis zum Norden von Mexiko scheint alles dieser Gesellschaft zu gehören. Auf den großen Paletbooten sieht man allgemein die Flagge der Gesellschaft. Bahnhof und Eisenbahn sind gewissermaßen Eigentum der Gesellschaft. Im Innern des Landes besitzt sie ausgedehnte Gebiete. Wir sehen hier einen Staat, der selbständig ist, wenn er auch zu einem größeren Staat gehört. Die Gesellschaft besitzt mit ihren unbegrenzten Ländereien, ihren Eisenbahnen, Telegraphen und Telephonnetzen eine Verwaltung ganz wie ein Reich für sich.

Dabei ist die Entwicklung unbegrenzt. Solange Europa mit sich selbst beschäftigt und Japan, wenn auch nur indirekt an dem Konflikt beteiligt ist, kann Nordamerika seine Ausdehnungspolitik unbehindert fortsetzen. Es wird sich nicht um die scheelen Augen Japans kümmern und wenn der gelbe Mann, der zäh um die Mächte auf dem Stillen Ozean ringt, auf dem Plan erscheint, wird er vor einer zugewanderten Welt stehen. Vielleicht ist die Chinapolitik Japans, die Englands und Amerikas Einfluß in China zu zertrümmern strebt der Gegenzug der klugen Japaner. Jedenfalls sammeln sich am andern Ende der Welt Konfliktstoffe, die durch die kommenden Friedensverhandlungen in Europa nicht beseitigt werden können.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der milit. Zensurbehörde zugelassene Nachrichten.)

Zeppelininvasion in Paris.

Der Sachschaden, den der letzte Zeppelinangriff auf Paris angerichtet hat, muß außerordentlich groß sein; denn noch immer sind die Kommissionen mit seiner Feststellung beschäftigt. Erst in einigen Tagen soll im Heeresauschuß des Senats Bericht erstattet werden. Der „Petit Parisien“ gibt nach der „Voll.“ bekannt, daß er zu Ehren der Pariser Opfer des Zeppelinangriffes der Stadt Paris ein Denkmal spende, das in einem der am meisten heimgesuchten Stadtteile errichtet werden soll, um die künftigen Generationen an den Haß gegen Deutschland zu erinnern.

Der Todesstoß gegen Englands Unverletzbarkeit.

Das kopenhagener Blatt „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel: Es ist erstaunlich, wie die deutsche Luftwaffe sich verbessert hat. Im ersten Stadium war man froh, die englische Küste zu erreichen. London schien nicht gefährdet. Dann kamen die zahlreichen Zeppeline über London. Jetzt befinden wir uns in einem dritten Stadium des Luftkrieges, wo ganze Geschwader von Luftfahrzeugen England bis zur Westküste überfliegen und alle größeren Städte bombardieren. Man kann daher nicht leugnen, daß die Deutschen ihre Luftwaffe immer mehr auszunutzen gelernt haben. Allerdings ist die Voraussetzung dieses Kampfes gegen England der Besitz der belgischen Westküste, von der der kürzeste Weg nach England führt. Es muß offen ausgesprochen werden, daß es jetzt um die Theorien von Englands militärischer Unverletzbarkeit doch schlecht bestellt ist. Sie haben den Todesstoß erlitten.

Ausdehnung der englischen Wehrpflicht?

Das Londoner Kriegsamt erkennt nach englischen Blättermeldungen keine Begrenzungen für seine Forderungen an Rekruten an. Es hat bereits sowohl die Dienstpflicht für die Wehrfähigen als auch die Erhöhung des dienstpflichtigen Alters ins Auge gefaßt. Im Kabinett vertreten Mc Kenna und Bunciman indessen noch immer eine bestimmte Politik, die militärischen Anstrengungen auf Grund der wirtschaftlichen Erfolge einzuschränken. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht getroffen.

den Regenröhren. Der frühe Februartag sank.

Aber der müden Landschaft brauten graue Nebel. Hans Scharreth strich mit der Hand gedankenlos über die Lehne des Sessels. „Und was ist der langen Rede kurzer Sinn?“ „Der langen Rede kurzer Sinn?“ — Albrecht Grona räusperte sich mit einem überflüssigen Aufwand von Energie. — „Der langen Rede kurzer Sinn ist eine Brutalität. Jedenfalls wirkt Du sie wohl als eine solche auf. Und sie lautet: Dank Deinem Herrgott dafür, daß Dein Vater schon jetzt gestorben ist. Noch zwei Jahre weiter, da wärst Du als Bettler hinter seinem Sarge hergegangen.“ „Albrecht!“ — Der Mann war aus seinem Sessel hochgeschreckt; stand kergengerade auf. „Du sprichst von meinem Vater. Albrecht!“ „Es war ein empörender Aufschrei. Eine lebende Blutwunde schoß ihm ins Gehirn. Er fühlte Uniform am Leibe. Zum Ausdruck — er war ein Scharreth! — Und jener Bürgerliche dort drüben — — mochte er auch tausendmal sein Freund sein — —

Aber der setzte den flammenden Augen nur ein böses Lächeln entgegen. Schneidend scharf klang seine Stimme. „Ganz recht — ich spreche von Deinem Vater. Von diesem Edelmann, der erst seine Frau in den Tod treibt, und danach seinen Sohn kaltblütig und skrupellos um sein Erbe betrügt und bestiehlt; der in der ungeheuerlichsten Weise das Gut mit Hypotheken überlastet und Dein Eigentum in tollen Mäkten mit Kokotten veräußert. Von dem Manne spreche ich. Und wenn Du jetzt immer noch meinst, daß ich

Venizelos als Hochverräter.

Nachrichten verschiedener Blätter aus Saloniki bestätigen, daß die Reise des früheren griechischen Ministerpräsidenten Venizelos dorthin erfolgte, weil er dort seine Besprechungen mit den Vierverbandsmächten ungehindert fortsetzen konnte. Es wird berichtet, daß er feste Verabredungen mit den Generalen Englands und Frankreichs für den Fall traf, daß König Konstantin gegen deren Vergeltungsmaßnahmen und Erpressungen einschleuderte Schritte unternehmen sollte. In diesem Falle solle Saloniki zum Sammelpunkt der Venizelisten gemacht und dort eine vorläufige Regierung unter der Leitung von Venizelos eingesetzt werden. — Wenn das alles zutrifft — und nach allem Vorhergegangenen ist es Herrn Venizelos zuzutragen —, so hätte dieser damit auch den letzten Schein fallen lassen und sich offen zum Hochverräter bekannt.

Die Vierverbändler besetzen Kreta.

Nach Pariser Meldungen haben die Verbündeten die Besetzung der Insel Kreta in Angriff genommen. Es fanden bereits an mehreren Stellen der Insel Landungen von Marine-Abteilungen statt.

Gouverneur Seiz ausgewechselt?

Neues aus Deutsch-Südwestafrika. In der „African Mail“ wird ein ausführlicher Bericht über die derzeitigen Verhältnisse in Deutsch-Südwestafrika veröffentlicht. Darin heißt es u. a.:

Die Deutschen tragen ihr Los mit einer bemerkenswerten Ruhe. Sie geben der festen Überzeugung Ausdruck, daß die gegenwärtige Lage (das heißt die Besetzung des Landes durch England) nur noch einige Monate dauern wird. Ungefähr 20 000 von ihnen sind im Lager bei Aus interniert, das streng bewacht wird. Die Beamten der südafrikanischen Union hegen keine Besorgnis, daß es dort zu einem Aufstand kommen könnte. Das Internierungslager liegt in einer Sandwüste. Am Plage selbst gibt es Wasser, aber keines im Umkreise von 50 englischen Meilen. Weiter in der Nähe von Aus gibt es keine verborgenen Wasservorräte, während im übrigen Lande die Deutschen in ihrer bekannten Art und Weise (V) Reservelager an Wasser und Munition vergraben haben. Daher wäre ein Aufstand, selbst wenn einer versucht werden sollte (V), von vornherein zum Scheitern bestimmt.

General Franke, der frühere Kommandeur, lebt frei in der Nachbarschaft von Karibib auf einer Farm und meldet sich wöchentlich einmal bei dem örtlichen Befehlshaber der Union. Der frühere Gouverneur Seiz ist gegen einen hervorragenden englischen Bürger, der in Deutschland gefangen war, ausgewechselt und nach der Heimat abgereist. Die Zivilbevölkerung erfreut sich tatsächlich normaler Lebensbedingungen. Farmer und andere Reservisten, die bei Kriegsausbruch zu den Fahnen einberufen wurden, sind in vielen Fällen mit ihren Viehbeständen schon zu der Zeit auf ihre Farmen zurückgeschickt worden, als die Streitkräfte der Union über Windhut hinaus nachdrängten mit einer solchen Schnelligkeit, daß die Viehbestände nicht Schritt halten konnten.

Nahrungsmittel waren auf dem niedrigsten Stand, als die Deutschen sich ergeben mußten. Nahrungsmittel sind aber jetzt in Mengen über die Häfen und die Upington-Bahn herangefahren, wenn auch noch nicht ausreichend, um neue Vorräte aufzubauen. Lebensmittel für die Unionstruppen sind aber genügend vorhanden, wenn auch keine Delikatessen. Brot und Fleisch bilden die übliche Nation wie Porridge zum Frühstück. Eine weiße Bestimmung sieht vor, daß alle Rekruten, welche im Lande verbreitet werden, nur aus südafrikanischen Quellen stammen.

Eine weiße Bestimmung! Wir wissen nur allzuviele, wie die „Neugkeiten“ aussehen, die englische Agenturen oder solche unter englischem Nachdruck verbreiten. Man wird auch diese Darstellung der Verhältnisse als ein Gemisch aus Dichtung und Wahrheit betrachten müssen. Insbesondere gibt dazu die Mitteilung vom

Austausch des Gouverneurs Seiz Veranlassung, dessen Abreise nach Deutschland so selbstverständlich hingestellt wird, während man hier zu Lande davon nichts weiß.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenversammlung erklärte ein Vertreter der Militärverwaltung in Abereinstimmung mit dem Kultusminister, daß der Erlass eines Reichsgesetzes über militärische Jugendberziehung von den maßgebenden Stellen ins Auge gefaßt sei. Ob man der Regelung der Frage schon jetzt oder erst nach dem Kriege näher treten werde, sei noch nicht entschieden. Jedenfalls werde die Regelung einheitlich für das ganze Reich erfolgen.

* Der Papst hat den Würtembergischen Generalvikar Dr. Spöhl zum Weihbischof der Diözese Rottenburg ernannt. — Dr. Spöhl gehört seit einigen Jahren als Vertrauensmann des bischöflichen Ordinariats der würtembergischen Ersten Kammer an.

* Gegen die Preistreiberien im Viehhandel hat der preussische Landwirtschaftsminister an die Regierungspräsidenten eine Verfügung ergehen lassen, die sich hauptsächlich gegen die „wilden“ Aufkäufer und die Mißstände auf den Schlachtviehmärkten richtet. Die ungerechtfertigte Steigerung der Preise für Rindvieh läßt die schärfere Handhabung über die Fernhaltung von unzuverlässigen Personen vom Handel angebracht erscheinen. Es sollen auch Verbote gegen die Kommissionäre erlassen werden, gleichzeitig Eigenhandel zu treiben. Abzustellen sind die Mißstände des Vorverkaufs, der Vorverkauf für bestimmte Käufer, des mehrfachen Verkaufs von Vieh an einem Tage, wodurch jedesmal die Preise künstlich gesteigert werden.

* Wie verlautet, hat auch der Abgeordnete Kühle seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erklärt.

Frankreich.

* Die Regierung, die mit Amerika eine neue Anleihe im Betrage von 250 Mill. Dollars (1 Milliarde Mark) abschließen will, erklärt, daß die amerikanischen Unterhändler bereits eingetroffen seien. Die Laufzeit der Anleihe soll drei bis fünf Jahre betragen und durch Unterlagen von Wertpapieren gesichert sein. Dem Vernehmen nach wird der ganze Erlös der Anleihe zu Zahlungen in Amerika Verwendung finden.

Portugal.

* Nach spanischen Blättermeldungen dauern die Unruhen in Lissabon an. Viele Personen wurden verhaftet, der gesamte Straßenbahnverkehr ist eingestellt. Auch in verschiedenen anderen Orten kam es erneut zu Tumulten, so daß Militär aufgeboten werden mußte, um die Ruhe wiederherzustellen. Die Meldungen über den Anlaß der Unruhen lauten widersprechend. Während es einmal heißt, es seien Feuersturmzüge, wird ein andermal berichtet, daß es sich um politische Krawalle handele.

Russland.

* Der neue Ministerpräsident Stürmer begann seine Tätigkeit mit einer scharfen Kritik der Verwaltung der Amtsgeschäfte im Ministerium durch Sazonow und Bark. Daher verlautete bestimmt, daß diese beiden Minister ihre Abschiedsgesuche einreichen werden. Ferner heißt es auch, daß der Generalprokurator des Heiligen Synods Wolgin zurücktreten und durch Litzenow ersetzt werden solle.

Balkanstaaten.

* In Athen politische Kreise wird berichtet, daß eine teilweise Demobilisierung des griechischen Heeres von der Regierung beschloffen worden sei. Ein königlicher Erlass, der die Entlassung der Jahrgänge 1892 bis 1900 anordne, werde in aller nächster Zeit veröffentlicht werden. Die Reserveoffiziere der Jahrgänge 1889 bis 1892 seien bereits entlassen worden.

Auf eigner Scholle.

5) Roman von Guido Kreuger.

(Fortsetzung.)

„Denn wenn wir alle Mann Hofs auf unsern Gütern sitzen und Rüben bauen wollten, dann müßten wir die Weltuhr erst mal ein paar Jahrhunderte zurückdrehen, um zeitgemäß zu sein.“

Der Roggenthiner zog einige Male heftig an seiner Zigarre. Der aufsteigende Rauch ging ihm ins Blut.

„Du dem, was du mir da eben so schön ausgedrückt hast, teuerster Freund, sag' ich ja um Amen. Aber, „Schluß!“ sag' ich, wenn ich sehe, wie einer vor die Binsen geht, dem in seinem Eigensinn nicht zu helfen ist. Und warum, bitte? Weil er nur Gesellschaftsmensch ist und nicht Landwirt. Weil er sich in allen Modebädern und allen Hauptstädten als der Herr Vittergutsbesitzer aufspielt und das Geld mit vollen Händen wegwerft. Anstatt sich hier auf die Hosen zu setzen, den Beamten ein wenig auf die Finger zu sehen, Wirtschaftsbücher nachzuprüfen und bei der Ernte den Gaul zwischen die Beine zu klemmen. Die Mutter Erde, mein lieber Junge, ist wahrhaftig gut und gibt gern. Aber wenn einer nur immer und immer nimmt und ihr nie etwas erseht, dann wird sie schließlich böse und rächt sich nicht mehr raus. Wärd' ich ihr auch sehr dankbar.“

Ein Schweigen war in dem Zimmer. Draußen murmelte der Wind in den entlaubten Kronen der alten Bäume, die im Schloßpark standen, säuselte an den Fensterscheiben und flapperte in

mich im Ton vergriffen habe —“, er schob die Schultern hoch — „mir soll's recht sein. Nur nimm es mir dann bitte nicht übel, wenn ich es ablehne, mich Deinen Anschauungen über die Bedeutung des Wortes „Adel verpflichtet“, anzuschließen.“

Ueber das Gesicht des jungen Offiziers war sehendenlang eine brennende Röte gezogen. Er ließ sich wieder in seinen Sessel nieder und sah mit träben Augen in das riesige flackernde Kaminfeuer, das um die dicken Eichenkloben wogte.

Der Roggenthiner stand noch immer am Bücherregal; aber in dem Blick, mit dem er zu dem Freund hinüber sah, war ein kaltes Forchten.

Da hob Hans Scharreth ein wenig den Kopf mit einer müden, apathischen Bewegung. „Wer hat Dich denn eigentlich so genau über das alles informiert? Ueber diese ganzen inneren Verhältnisse, meine ich.“

„Wer? wiederholte Albrecht Grona. „Wer anders wohl, als der Justizrat Kern, der nämlich nicht nur dreißigundzwanzig Jahre hindurch der Anwalt Deines Vaters bis zu dessen Tode war, sondern nebenbei auch noch mein leiblicher Onkel ist.“

„Ach so — ja; Ihr seid ja verwandt miteinander.“ — Der Mann strich sich mit der Hand über die Stirn. — „Siehst Du, das hatte ich ganz vergessen.“

„Glaub' ich unbesehen, Hans.“ lachte jener schnell verhört. „Dir geht im Augenblick wohl Wälgerees im Schädel rum.“

Dann kam er heran und legte ihm die Hand

auf die Schulter. In seiner Stimme lag ein herzlicher Unterzton.

„Es mag Dir für den Moment vielleicht nicht ganz angenehm sein, daß ich mir in die Trerover Verhältnisse so genaue Einblicke verschafft habe. Meinst vielleicht, mein Onkel hätte die erste Pflicht eines Anwalts verlegt, als er einem Dritten gegenüber — ganz gleich, ob Verwandter oder nicht — das Schweigen brach, die er über seine Klienten unbedingt zu bewahren muß. Aber du weißt auch ganz genau, daß es von mir nicht mögliche Neugier gewesen ist. Und — —“

Der andere wehrte mit einer Handbewegung. „Rede doch nicht, Albrecht. Das ist ja bei unserer langjährigen Freundschaft ganz selbstverständlich, wenn du dich über diese Frage zu informieren suchst.“

Albrecht Grona wurde lebhafter.

„Ja siehst du, unsere langjährige Freundschaft! An die hab' ich ja in erster Linie gedacht. Als deine Mutter noch lebte, da haben wir Knirpse schon immer zusammen gespielt, obgleich ich doch fast um vier Jahre älter war. Wie oft hab' ich zu Hause meine Senge bekommen, wenn ich wieder mal meinem Lehrer weggelaufen war, um hierher zu kommen. Trotzdem ja Roggenthin und Trerow aneinander grenzen und Freundschaftlich feins vor dem andern was voraus hat — immer gefiel es mir bei euch viel besser.“

Ein gespannter Ausdruck kam für die Dauer eines Atemzuges in sein Gesicht. „Vielleicht auch deshalb, weil ich meine Mutter nie gekannt hab' und keine immer so gut zu mir war. Und was glaubst du, wie empfänglich ein Kind dafür ist! Denn ich weiß noch ganz genau, wie oft ich

Kriegsereignisse.

28. Januar. Bei Toporouj überfallen österreichisch-ungarische Truppen eine russische Stellung erfolgreich und machen viele Gefangene. In Montenegro wird die Gegend von Gulinje besetzt.
29. Januar. Nordöstlich von Neuville stürmen unsere Truppen die feindlichen Gräben in 1500 Metern Ausdehnung. Sie bringen 257 Gefangene und neun Maschinengewehre ein. Bei St. Laurent wird den Franzosen eine Häusergruppe abgenommen. Südlich der Somme erobern die Unsern das Dorf Freise und 1000 Meter der angrenzenden Stellung. Die Franzosen verlieren etwa 1000 unverwundete Gefangene, 13 Maschinengewehre und vier Minenwerfer. Ein französischer Vorstoß auf der Combreshöhe wird unter starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. — Die österreichisch-ungarischen Truppen besetzen in Albanien Alessio und den Adriaalhafen San Giovanni di Medua.
30. Januar. Im Westen werden mehrere französische Angriffe abgeschlagen. Die südlich der Somme von uns eroberte Stellung ist 3500 Meter breit und 1000 Meter tief. Im ganzen wurden 1270 feindliche Mannschaften und 17 Offiziere gefangen.
31. Januar. Französische Wiedereroberungsversuche gegen die uns bei Neuville genommenen Gräben scheitern. Die Zahl der bei La Folle gefangenen Franzosen erhöht sich auf 318 Mann, 11 Maschinengewehre sind erbeutet. In den Nächten vom 29. auf den 30. und vom 30. auf den 31. Januar wird die Festung Paris erfolgreich von unseren Luftfahrzeugen bombardiert. — Im Osten gerichten heftige Angriffe der Russen nordwestlich von Riga in unserm Feuer. — Auf der Insel Kreia landen französische Marine-soldaten und nehmen den früheren deutschen Konsul in Kanea, jetzigen Vertreter der Firma Krupp, gefangen.
1. Februar. Englische Abteilungen, die westlich von Messines (Flandern) vorgehen wollen, werden zurückgeworfen. Bei Fricourt machen die Unsern eine Anzahl Engländer zu Gefangenen. Südlich der Somme verlieren die Franzosen weiter an Boden. — Ein deutsches Luftschiff greift Schiffe und Depots der Entente im Hafen von Saloniki mit gutem Erfolg an. — Ein deutsches Marineschiffschwadron belegt in der Nacht auf den 1. Februar Dod, Hafen- und Fabrikanlagen in und bei Liverpool, Birkenhead, Manchester, Nottingham, Sheffield, am Dumber und bei Great-Yarmouth ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben. Mächtige Explosionen und Brände entstehen. Alle Luftschiffe kehren unbeschädigt zurück. — An der Kaukasusfront schlagen die Türken ein vorgehen des russischen Bataillon mit einem Verlust von 200 Toten und Verwundeten zurück.
2. Februar. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wird von den Unsern eine stärkere russische Abteilung zwischen Stochod und Sytr aufgerieben. — In Saloniki werden große Brände beobachtet, die offenbar von dem Luftschiff der Unsern herrühren. — Nordwestlich von Usciozo verdrängen österreichisch-ungarische Angriffe die Russen aus ihren vorderen Gräben. — Am Gol di Lana wird eine italienische Stellung im Handgemenge genommen.
3. Februar. Nordwestlich von Gulluch gewinnen unsere Westtruppen Boden gegen die Engländer. Mehrere feindliche Kampfflugzeuge werden in der Gegend von Berrone abgeschossen. — Österreichisch-ungarische Seeflaggen haben Durazzo und das militärische Zeltlager bei der Stadt mit verheerender Wirkung bombardiert. Auch Valona wurde in gleicher Weise beschossen. — Das in Newport-News (Amerika) mit einer deutschen Besatzung angelommene Schiff „Appam“ wird voraussichtlich interniert. Es wurde nebst einer Anzahl anderer englischer Schiffe von einem deutschen Kriegsschiff „Röbe“ an der westafrikanischen Küste genommen.
4. Februar. Ein deutsches U-Boot versenkt fünf englische Schiffe in der Themsemündung.

Das deutsche Marineschiff „L 19“ wird von einem englischen bewaffneten Fischdampfer in finkendem Zustand in der Nordsee ange-troffen. Der Engländer überläßt die hilflose Mannschafft ihrem Schicksal. — Ein Zeppelin versenkt durch Bombenabwurf einen englischen Transportdampfer an der englischen Küste.

Von Nah und fern.

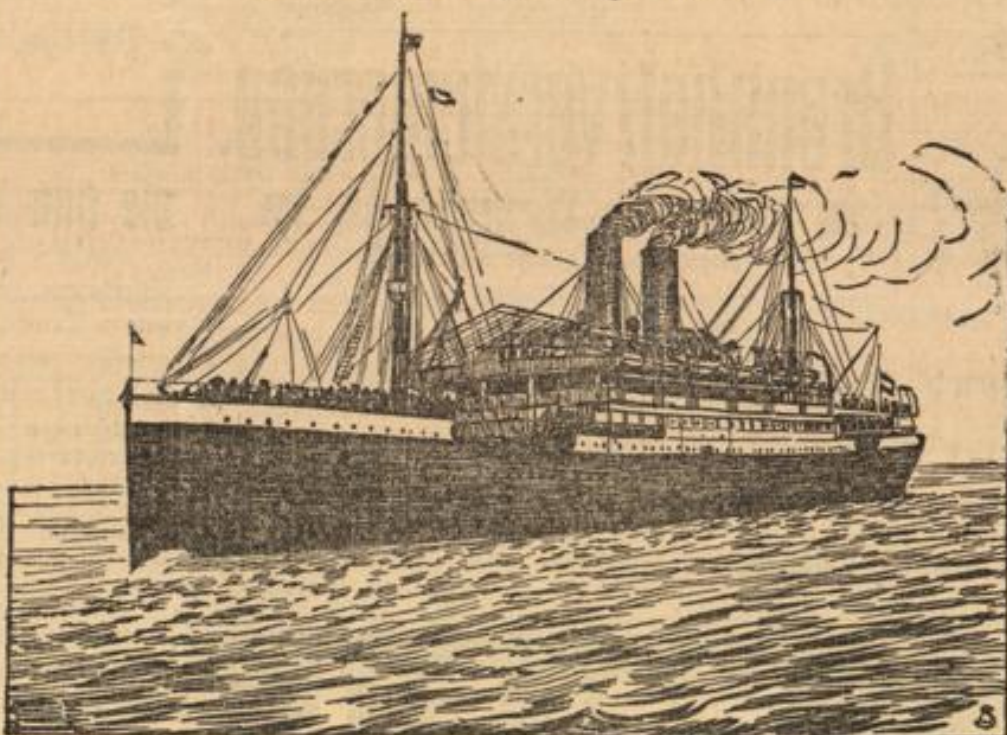
Sparbarkeit mit Brotgetreide. Das badiische Unterrichtsministerium hat an die Schul-behörden und an die Lehrer der Volksschulen und höheren Lehranstalten die Aufforderung ge-richtet, im Verkehr die Verdünnung und im Unterricht die Schüler in jeder Weise zur Spar-

Schlagwetterentzündung stattgefunden. Die Ur-sache der Entzündung ist wahrscheinlich das Er-glühen des Drahtkorbes einer Wetterlampe. Ein Kohlenbrenner ist getötet, zwei Leute sind schwer, fünf mittelmäßig und ein Steiger leicht ver-brannt.

Eine Hochstaplerin mit dem Eisernen Kreuz. In Reichenstein (Schlesien) ist eine Hochstaplerin aufgetreten, die mit dem Eisernen Kreuz geschmückt war und sich als Gräfin und Note-Kreuz-Schwester ausgab. Wie durch die Polizei festgestellt wurde, handelt es sich um die Frau eines Berliner Straßenbahnfahrers.

Mitteuropäische Fahrplan-Konferenz in Wien. Demnächst findet in Wien die Mitteleuropäische Fahrplan-Konferenz statt, die

Lloyd-Dampfer „König Albert“.



Der deutsche Dampfer „König Albert“ wurde vor einigen Tagen in die Bocche di Cattaro ein-geschleppt. Er war mit 300 jerbischen Flüchtlingen an Bord in San Giovanni di Medua gefahren worden. Ein österreichisch-ungarischer Marineschiff sah nämlich bei einer Erkundungsfahrt das Schiff, das ursprünglich dem Norddeutschen Lloyd als Reichspostdampfer gedient hatte, dann von den Eng-ländern beschlagnahmt und später den Italienern

zur Verfügung gestellt war. Ein österreichisch-ungarischer Unterseeboot wurde ausgesandt, um den Dampfer zu fahnen, der dann von einem Torpedo-bootschiff abgeholt und in die Bocche geschleppt wurde, ohne daß die angeblich die Küste blockierende italienische Flotte einen Angriff gewagt hätte. Der Dampfer „König Albert“ ist 1899 vom Stapel ge-lausen. Unser Kaiser hat auf ihm 1904 seine Mittel-meerreise begonnen.

samkeit mit Brotgetreide, Mehl und Brot anzu-halten. Das unerlaubte Verfüßern von Brot-getreide sei zumeist darauf zurückzuführen, daß vielfach die Besitzer im Felde stehen und die Frauen sich der Tragweite ihrer Handlungs-weise nicht bewußt sind. Bei der Knappheit der Getreidevorräte müsse aber die Verfüßerung jeht unter allen Umständen eingeschränkt werden, damit die Vorräte sicher bis zur Ernte-reichen.

Allgemeine Feuerungszulage im Stein-sehrgewerbe. Die Anträge auf Gewährung von Feuerungszulagen, die der Verband der Steinseher in einer Anzahl von Tarifbezirken gestellt hat, haben jetzt dazu geführt, daß eine solche Zulage einheitlich und so ziemlich auf der ganzen Linie, soweit der Reichsverband der Arbeitgeber dieses Gewerbes in Frage kommt, vereinbart worden ist. Die Lohnhöhe, die als „Kriegszulage“ bezeichnet worden ist, be-trägt einheitlich 10 Prozent der tariflichen Lohn-läge; sie tritt in den Gebieten, in denen der Tarif gekündigt wurde, am 1. Februar, in den anderen Gebieten am 1. April in Kraft und hat Geltung während des Krieges und sechs Monate nach seiner Beendigung. Die Zulage beträgt im Durchschnitt 7 1/2 Pfennig die Stunde. Gefordert waren ursprünglich 20 Pfennig die Stunde.

Schlagwetterexplosion bei Görde. Auf den Felsen „Freie Vogel“ und „Unverhofft“ in Schüren bei Görde, Bergrevier Dortmund, hat in einem überhau in Flöz Finesrau eine

nach Kriegsausbruch an die Stelle der Euro-päischen Fahrplan-Konferenz“ getreten ist, die früher alljährlich unter Beteiligung fast sämt-licher europäischen Staaten abwechselnd in ver-schiedenen Orten Europas abgehalten wurde. Zu der Mitteleuropäischen Fahrplan-Konferenz in Wien sind außer den österreichisch-ungarischen, deutschen, bulgarischen und türkischen auch die Eisenbahnverwaltungen der Mehrzahl der neu-tralen Staaten Europas eingeladen.

Neue bosnische Briefmarken. Am 1. Februar sind in Bosnien neue Briefmarken verausgabt worden. Die Militärpostmarken der gegenwärtigen Ausgabe haben einen Überdruck der abgeänderten Wertbezeichnung erhalten, so daß diese Marken auch als Kriegsmarken be-zeichnet werden können. Die 5-Beller-Marken tragen jetzt die Wertbezeichnung 7 Heller mit der Jahreszahl 1916 in rotem Überdruck; die 10-Beller-Marken sind mit der neuen Wert-bezeichnung 12 Heller und der Jahreszahl 1916 in blauer Farbe überdruckt.

Kupfermangel in der Schweiz. Zu dem allgemeinen Rohstoffmangel in der Schweiz tritt jetzt auch Kupfermangel hinzu. Sehr schwer werden davon die Messinggeschmelzereien und die Uhren-industrie betroffen.

Ein neues drahtloses System. Zwischen New York und Corunna (Spanien) ist am 1. Februar eine drahtlose Verbindung nach einem neuen System hergestellt worden. Es handelt sich um ein Verfahren, das die Geräusche bis

zu einem hohen Grade vermindert, so daß die Höhröhre völlig entbehrlich werden. Erfinder dieses Systems ist Professor Brans an der Universität Oviedo.

Brand im Parlament von Kanada. Im Lesesaal des Parlaments in Ottawa ent-stand am 28. Januar ein Brand. Die Abgeordneten retteten sich unter Schwierigkeiten. Nach meh-rstündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr den Brand zu bewältigen. Der Schaden wird auf 5 Millionen Dollar geschätzt. — Der Ackerbau-minister erlitt schwere Brandwunden; der Pre-mierminister mußte ohne Hut und Mantel flüchten. Mehrere Personen verbrannten.

Volkswirtschaftliches.

Neuregelung der Zuckerpreise. Bei der durch den Bundesrat jetzt erfolgten Festsetzung der neuen Preise für Rohzucker und Zuckerrüben für 1916/17 handelt es sich ausschließlich um die Preise, die vom 1. Oktober 1916 ab im Verkehr zwischen Landwirten und Rohzuckerfabriken einerseits, und zwischen Landwirten und Rohzuckerfabriken und Raffinerien andererseits gezahlt werden. Für die Verbraucher kommt die Neuregelung überhaupt nicht in Betracht, da die Verbrauchspreise keine Ver-änderung erfahren haben, und niemand das Recht hat, jetzt Preisänderungen für Zucker vorzunehmen. Die Behörden sind angewiesen, darauf zu achten, daß der Kleinhandel die ihm vorgeschriebenen Grenzen nicht überschreitet. Gegebenenfalls wird eingeschritten werden. In irgendwelchen Ankäufen von Zucker liegt keine An-las vor, eine Preissteigerung für Zucker zu einseitigen als ausgeschlossen zu betrachten.

Gerichtshalle.

Detmold. Vor der hiesigen Strafkammer hat sich der Buchhalter Heinrich Kaiser wegen Unter-schlagung und Urkundenfälschung in 28 Fällen zu verantworten. Der Angeklagte war seit 1899 auf Hoffmanns Stärkefabriken in Bad Salzungen als Kontorist beschäftigt und hatte sich das unbegrenzte Vertrauen der Leiter des Unternehmens er-worben. Als Inhaber eines Vertrauenspostens fertigte er in den Jahren 1911 bis 1915 falsche Post-zahlkarten an und verstand es auf diese Weise die Fabrik um rund 132 000 Mk. zu schädigen. Infolge der umfangreichen Untersuchungen führte er ein großes Haus, doch wurden die großen Geldausgaben auf immer wiederkehrende Gewinne des Angeklagten in der Lotterie zurückgeführt. Die unterschlagenen Gelder bediente der Angeklagte in den Büchern der Fabrik durch vorgeschaltete Lieferungen. Als er im Herbst 1915 zum Heeresdienst eingezogen wurde, traten die Straftaten zutage. Er war im vollen Umfange gefählig. Die Strafkammer verurteilte wegen der Grobmannschaft des Angeklagten die Jubiläum mildere Umstände und verurteilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus.

Vermischtes.

Der Nährwert der billigen Käse. Der Käse wird seit langem als ein ausge-zeichnetes Nahrungsmittel empfohlen, da er neben Fett hauptsächlich Eiweiß in Form des phos-phorhaltigen Kaseins enthält. Als besonders nahrhaft, wohlschmeckend und bekömmlich gelten die Fettkäse wie Camembert, Brie, Neuchâtel, Gorgonzola. Sie sind daher auch viel teurer als die sogenannten Magerkäse wie Quark, Ziegen-käse, Brie, Tilsiter. Aber diese billigen Käse sind nun von Dr. Friedmann und Magar-schel in Königsberg Versuche angestellt worden, die in der Zeitschrift für Hygiene veröffentlicht werden. Sie ergaben, daß die teuren von den billigen Käsearten sich nur sehr wenig durch den Nährwert unterscheiden, jedenfalls nicht in dem Grade, daß der Preisunterschied sich daraus rechtfertigen ließe, der für 100 Gramm 24 bis 32 Pfennig beträgt. Für 1 Mark erhält man 2500 Gramm Quark, aber nur 277 Gramm Roquefort. Auf der einen Seite erhält man 3695, auf der anderen nur 1182 Kalorien.

Goldene Worte.

Betrüglisch schloß die Furcht mit der Gefahr ein Bündnis.
Weide sind Gefellen.
Goethe.
Der Frosch hüpfet wieder in Pfuhl,
Sah er gleich auf einem goldenen Stuhl.
Rollenhagen.

mit in der ersten Zeit, als ich in Greifswald auf dem Gymnasium war, gebangt hab' — nach deiner Mutter. Später starb sie ja dann; und da stieß dich dein Vater ins Kadettenkorps. Da hast du nun den vorgeschriebenen Entwick-lungs-gang ganz regelrecht durchgemacht; sitzt jetzt rund sechs Jahre in Herzogswalde und drillst deine paar Männerchen mit einem Biereifer, daß du sicher noch mal als Adjutant den Gipfel militärischer Akkuratheit erreichst. Bei mir ist die Geschichte ja allerdings nun nicht so glatt verlaufen gegangen. Du erinnerst dich — im April werden's fünf Jahre — ich hatte gerade mein Jahr bei den „Alexandern“ in Berlin heruntergeritten — da verunglückte mein Vater. Wer weiß, wovon der Gaul scheute, daß er die Herdabstich heruntersetzte und rein in den Gräben, zwischen den Binsen und Schlingpflanzen. Mein Vater mußte sich wohl mit den Fäßen im Niemenzug verhaselt haben: — denn als wir ihn endlich nach drei Tagen fanden, da sah er noch immer im Sattel, die Zügel krampfhaft in den geballten Fäusten.

Gronas mächtige Brust straffte sich unter einem schweren Atemzuge. „Und dann kam's hagelnd, sag' ich dir. Ich wollte die Botschaft von Hogenstien doch wieder haben, weil ich Vater und Großvater auf der Domäne gelassen haben. Erst all die Eingaben an die Regierung, mit denen ich aber zu keinem bündigen Resultat kam. Bis ich mich mit einem Gefuch direkt an den Kaiser wandte. Da klappte die Sache mit einem Male. Ja, und während du in deinem Herzogswalde alle Privilegien des Kadettenlebens genießt konntest, hab ich auf

Hogenstien den biden Kopp in Kraffis Lehr-buch der Landwirtschaft und Mahmahs „Dünger-wirtschaft“ gesteckt oder bin bei Strippenregen auf dem Gaul über die Felder tarriert, um Gelpanne zu revidieren und die Beamten aus ihrem Schlaf aufzuwecken.“

Ein warmer Schimmer hellte in seinen Augen auf.

„So nur ein Jahr lang als blutjunger Dachs die volle Verantwortung über fast fünf-tausend Morgen Weizenboden haben und dann keinen Vater und keine Mutter neben sich — ich sage dir, das läßt um zehn Jahre älter werden.“

Und bei all dem hab ich mich doch immer gefreut, wenn ich von dir einen Brief bekam oder an dich schrieb. Oft genug hab' ich dich ja auch in Herzogswalde besucht, wenn ich in Eurer Gegend zu tun hatte auf einem Viehmarkt oder um meine Fohlen zur Remonte zu bringen. Auf diese Weise sind wir beide immer zusammengeblieben. Und wenn eine Freund-schaft bei solch einschneidendem Unterschied in den äußeren Verhältnissen nicht den kleinsten Riß bekommt, nicht lauer und fähler wird, ich meine, dann muß sie schon sehr tief sitzen. Willst du nicht auch, weil wir ein und dieselbe Heimat-luft geatmet haben. So was kitzelt wie Pech und Schwefel.“

Albrecht Grona stieß sich keine Pi-garre wieder an, die ihm während der langen Rede ausgegangen war. Dann zog er sich einen Stuhl heran und setzte sich. Nach-denklich verfolgte er mit den Augen die ein-zelnen Muster des Teppichs unter seinen Füßen.

„Ja, weshalb ich die alten Geschichten hier ausstrame: Nämlich an das alles nicht“ ich denken, als ich vor drei Tagen von dem plötz-lichen Tode meines Vaters hörte. Da hab' ich anspannen lassen und bin zu meinem Onkel in die Stadt gefahren. Ich mußte mich doch orientieren und dir Red' und Antwort stehen, wenn du kamst.“

Zuerst wollte er mir absolut keine Auskunft geben; meinte, das ginge mich nichts an, und ich sollte mich nicht um ungelegte Eier kümmern. Außerdem dürfte er als Antwort einer Familie bei dem Ableben des bisherigen „Chefs“ derart vertrauliche Mitteilungen nur dem unmittelbaren nächstver-erbten Erben machen. Na — und da hab' ich mich denn wieder mal als ein Mensch gezeigt, der von Zartgefühl und Respekt vor dem Privatleben seines Vaters abgesehen absolut keine Ahnung hat; und hab' dem Herrn Onkel so lange zugesagt, bis er mir reinen Wein einschenkte. Und daß ich ihm aufmerksam zugehört hab', glaub' ich dir vorhin in wohlgeleiteten Reden bewiesen zu haben.“

Dann Schartein sah regungslos — zusammen-geklumpt. Nur die Arme hatte er auf die Seiten-lehnen des Stuhls gelegt und starrte brütend in die zuckenden Flammen.

„Dann zu urteilen, bin ich also bankrott, noch ehe ich überhaupt angefangen habe?“

„So ziemlich — ja.“

Der im blauen Rock hob fragend den Kopf.

„So ziemlich?“ — Du sagtest mir doch vorhin, daß mein Vater —“

„Na ja, gewiß,“ unterbrach der Hogenstiner ein klein wenig ungeduldig. „Einschränkungen

mußt du natürlich gelten lassen. Freilich, die als Offizier selbst dafür naturgemäß der Blick. Also ich meine, du brauchst das, was ich dir da alles auseinandergelegt hab', nicht so unbedingt wörtlich zu nehmen. Denn Trexow ist schließlich ein Weib, den selbst zehn Jahre einer solch elenden Luderwirtschaft nicht absolut rettungslos aus den Fäden bringen. Die Sache ist so, daß dein Grund und Boden bis zur äußersten Grenze des Menschenmöglichen mit Hypotheken über-lastet ist. Da heißt keine Maus einen Faden von ab.“

„Und irgendein Bankguthaben oder so etwas?“

„Ist nicht vorhanden oder längst abgehoben. Dein Vater hat, wie du weißt, seit dem Tode deiner Mutter ein äußerst luxuriöses Leben geführt. Etwa von der Art, wie es sich ein Mann leisten kann, der über die Rinde von mehreren Millionen verfügt. Was du selbst bisher verbraucht hast, ist so gering, daß es dagegen gar nicht in Betracht kommt. — Deine Mutter hat, wie dir ebenfalls bekannt ist, nicht einen roten Pfennig in die Ehe mit-gebracht. Vermögen, ich meine in bar oder in Wertpapieren, war nur in geringem Maße vor-handen und wurde nach und nach verbraucht. Und als die Zuschüsse von dieser Seite aufhörten, tat dein Vater, um sich die Mittel zur Fort-führung seiner kostspieligen Lebensführung zu verschaffen, das Schlimmste, was er überhaupt tun konnte: er begann mit Trexow einen wüsten Raubbau zu treiben. Selbstverständlich ging das nur eine gewisse Zeit, dann sanken die Ertrüg-nisse rapid. Der Knüttel liegt immer beim Hund.“

440 (Fortsetzung folgt.)

Am 1. Februar 1916 ist ein Nachtrag zur Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen vom 28. 9. 15. durch das Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsverfügung ist auf dem Bürgermeisteramt einzusehen.
Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Anthracit Eier-Briketts

per Zentner Mk. 1.50 hat vorrätig
Lagerhaus Camberg.



Vorsicht!
Geruchfreie Schuhcreme ist
abfärbende Wassercreme!
Verschmiert die Kleider!
Kaufen Sie

nichtabfärbenden
**Del.-Wachsfederputz
Nigrin.**

Sofortige Lieferung, auch Schuh-
fett Tranolin und Tranlederfett.
Hübsche Heerführerplakate.
Fabrikant: Carl Bentner, Göppingen.

**Gebet eines Kindes zur Zeit des
Krieges!**
„David besiegt den Riesen Goliath“.
sowie
**Gebeten für katholische
Krieger!**
Hl. Erzengel Michael verteidige uns im Kampfe.
Preis pro Stück 5 Pfennig.
Wilhelm Ammelung, Camberg.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien
Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/15. 18 Karten-
blätter mit 36 Haupt- und 18 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Um-
schlag zusammengeheftet. 1 Mark 50 Pfennig
Der Ausbruch des Weltkrieges 1914/15 in am-
tlichen Mitteilungen. In Umschlag. 20 Pfennig
Kriegsgedichte 1914. Gesammelt von Eugen Wolke. In
Umschlag. 75 Pfennig
**Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache
und der Fremdwörter.** Nach den für Deutschland, Österreich und
die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neuente, neubearbeitete und ver-
mehrte Auflage. In Reinen gebunden. 2 Mark 50 Pfennig
Meyers Geographischer Handatlas. 121 Haupt-
und 128 Nebenkarten nebst 5 Leitfäden und Namenregister. Vierte Auflage.
In Reinen gebunden. 15 Mark
Meyers Handlexikon des allgem. Wissens.
Sechste Auflage. Umfänglich 100.000 Artikel und Verweisungen auf 1612
Seiten. Teils mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationssteinen (davon 7 Farb-
drucke), 22 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbständigen Leitfäden
und 30 handschriftlichen Übersichten. 2 Bände in Halbleinwand gebunden 22 Mark
oder in 1 Halbleinwand gebunden 20 Mark

STOLWERCK
STOLWERCK GOLD
Die neue Schokolade.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke
befindet sich in
Limburg, Hallgartenweg 7.
Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.
Beratung erfolgt kostenlos.
Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine
im Kreise Limburg.

Brennholzversteigerung.

Am Montag, den 14. Februar 1916,
Vormittags 10 Uhr beginnend,

werden im
Distrikt Baldmühlenschlag, Schutzbezirk Camberg
an Ort und Stelle versteigert.
430 Rm. Buchen-Scheit und Knüppel
3860 Stück Buchen-Wellen
21 Rm. Eichen-Reiser-Knüppel
Camberg, den 7. Februar 1916.
Der Magistrat:
Pipberger.

Brennholzversteigerung.

Am Freitag, den 11. Februar ds. Jhs.,
vormittags 11 Uhr anfangend,

kommt im Erbacher Gemeindevald,
Distrikt Platte 32 a und 33 b
zur Versteigerung:
20 Rm. eiche Scheit- und Knüppelholz
206 „ buche Scheitholz
160 „ Knüppelholz
2660 Stück buche Wellen
18 Rm. Weich- und Nadelholz
Erbach, den 6. Februar 1916.
Höhn, Bürgermeister.

Persil
Für
Stärkewäsche
(Wichtig - lesen!)
Das selbsttätige Waschmittel.
Schränkwäsche
wird prachtvoll klar, hellenweiß, wie auf dem,
= **Rasen gebleicht!** =
Kein Reiben und Bürsten, daher kein Rauwerden der
Ränder und Kanten bei Kragen und Manschetten, Gröbste
Schonung des Gewebes bei garantierter Unschädlichkeit.
Erprobt u. gelobt!
Nur in Originalpackungen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. u. B. stillbestehen
Henkel's Bleich - Soda

Man verlange überall den
gebrannten Kaffee „Sirocco“
aus der
Limburger Sirocco-Rösterei
welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und
große Preiswürdigkeit auszeichnet.
Erhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen mit Schutz-
marke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Wer
ein gut aussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh
bessere Milchausbeute, und bei Schweinen rapide
Zunahme des Körpergewichtes, gibt als Beigabe
Tepper's Nährkalk
mit Eiweis.
Den Erfolg dieses Präparates beweisen schriftliche
Nachbestellungen.
5 kg. kosten Mk. 3.50. 12 1/2 kg. Mk. 7. 25 kg. Mk. 13
frei Post- und Bahnstation. Zu beziehen durch
Joh. Schmitt, Camberg
„Nassauer Hof“.

Feldpostpakete
mit
**Cognac, Rum, Aromatique
Boonekamp.**
Die beste Liebesgabe für die jehige halt feuchte Jahreszeit
für unsere Truppen im Felde.
1/2 Pfd.-Paket 90 Pfg. 1/2 Pfd.-Paket 50 Pfg.
Sehr starke Verpackung. Stets vorrätig bei
Heinrich Kremer, Colonialwarenhandlung
Frachtbrieft empfiehlt die Buchdruckerei
Wilhelm Ammelung, Camberg.

Mandie Hausfrau
hat bedauert, daß Dr. Oetker's Fabri-
kate zeitweise während des Krieges
nicht zu haben waren. Jetzt sind sie
überall wieder vorrätig und man fordere
daher stets die **echten**
Dr. Oetker's Fabrikate
mit der Schutzmarke „Oetker's Hellskopf“.
Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik,
Bielefeld.

Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche,
(Abt 7 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz zu
Wiesbaden) wünscht, daß sämtliche in Gefangenschaft ge-
ratene Deutsche aus dem Regierungsbezirk bei ihr an-
gemeldet werden, einerseits, um die vielleicht in harter
Gefangenschaft befindlichen Deutschen im Falle der Be-
dürftigkeit der Angehörigen in dauernde Unterstützung
mit Geld und Liebesgaben zu nehmen, andererseits um
bei späterem Gefangenen - Austausch die Adresse der
Gefangenen stets zu Hand zu haben. Es ist anzuneh-
men, daß es noch eine Reihe von deutschen Kriegsge-
fangenen gibt, deren Aufenthalt zwar den Angehörigen
bekannt ist, die aber noch nicht bei den zuständigen Stel-
len gemeldet sind.
Die Abteilung 4 des Roten Kreuzes zu Limburg
bittet daher die Angehörigen aller bis jetzt Vermissten
oder Kriegsgefangenen Personen aus dem Kreise Lim-
burg — soweit sie bis jetzt nicht bei ihr angemeldet sind
um eine diesbezügliche Mitteilung nach folgendem Muster:
Zuname und Vorname, Zivilberuf, der frag-
lichen Person,
Tag und Ort der Geburt derselben,
Letzte vollständige Feldadresse,
Erkennungsnummer,
Ort und Zeit der Gefangennahme, sowie An-
gabe ob verwundet gewesen, die letzte Nach-
richt kam von
Adresse der Angehörigen,
Im Falle der Bedürftigkeit Beifügung einer Be-
scheinigung der Ortspolizeibehörde über die
Bedürftigkeit des Antragstellers.
Von jeder Aenderung der Adresse eines Kriegsge-
fangenen bitten wir uns jedesmal sofort Mitteilung zu
machen.

Dunstlichte Stalldecken
durch Kosmos-Tafeln. Über den Ställen befindliches Futter bleibt
gesund. Das Tropfen wird vermindert, Holzwerk vor Fäulnis ge-
schützt. Besser als Gewölbe. Muster und Prospekt b. frei.
August Wilhelm Andernach, Beuel am Rhein.

Kreis-Schweineversicherung.
Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis
spätestens 8. j. Mts. an den Beauftragten gezahlt werden.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Kreis-Schweineversicherung.
Die monatlichen Beiträge sind jeweils von heute ab
bis spätestens 8. eines jeden Monats in der Behausung
des Johann Schmitt Fleischbeschauer zu zahlen. Ein Ab-
holung findet nicht mehr statt.
Johann Schmitt, Fleischbeschauer.

Feldpostkarten
für ins Feld zu senden
sowie solche für aus dem
Felde in die Heimat zu
senden empfiehlt
Wilhelm Ammelung.

Ein
Wolfspiß
zugelaufen.
Näheres in der Expedition.
Feldpost
Rheuma-
Dr. Reiss
RHEUMASAN
Schmerzstillend
Frisch des Arzts
à Mk. 1.30 u. 2.10 in Apotheken
Lehring
bei 3 jähriger Lehrzeit.
Bisher nur schriftliche An-
gebote erwünscht.
**Nassau Selterser
Mineralquellen
Aktien - Gesellschaft**
Oberster Mineral-
brunnen.